

in Kremsmünster geboten. Mit der Rückkehr in das Stift am 6. April 1801 schließt er seine Eintragungen. Dem verdienstvollen Siftsarchivar gebührt für die Veröffentlichung dieses gehaltvollen Tagebuches der Dank aller Geschichtsfreunde.

Linz.

E. Straßmayr.

Der jetzige Stiftsbau Maria-Einsiedeln. Von Dr. P. Albert Kuhn O. S. B. Geschichtliches und Aesthetisches. Mit 50 Abbildungen im Texte und 4 Einschaltbildern. Verlagsanstalt Benziger & Co., Einsiedeln 1913. Zweite, umgearbeitete und illustrierte Auflage; 126 Seiten. Preis 12.— K.

Seit einem halben Jahrhundert wurde viel Rühmendes über die Kulturtätigkeit der abendländischen Klöster gesagt und geschrieben und es hat, abgesehen von den Ewigblinden, jeder Gebildete im allgemeinen eine günstige Meinung von jener jahrhundertelangen Arbeit. Diese allgemeine Vorstellung wird aber erst dann zu einer konkreten und sicheren Anschaulichkeit erhoben werden, wenn auch die einzelnen klösterlichen Kulturstätten ihre wissenschaftlichen Historiker gefunden haben. Die Geschichte einer jeden Ordensgemeinschaft bildet überdies einen wesentlichen Bestandteil der Landesgeschichte. Die Arbeiten von P. O. Ringholz über Einsiedeln z. B. lassen uns ahnen, wie viel eine monographische Behandlung der großen Benediktinerstifte der Wissenschaft noch bieten kann. Einen wertvollen Teil der kulturellen Vergangenheit Einsiedelns erschließt uns der wohlbekannteste Kunsthistoriker im vorliegenden Werke über den Stiftsbau. Der erste Teil bringt die Nachrichten über die älteren Bauten aus der romanischen und gotischen Zeit und ihre Schicksale. Ausführlich befaßt sich P. A. Kuhn mit der Baugeschichte des heutigen Stiftes, die mit 1672 ihren Anfang nimmt. Die reichlichen Mitteilungen aus alten Aufzeichnungen machen diesen Teil für den Kunsthistoriker wie für den Erforscher vergangener wirtschaftlicher Verhältnisse interessant. Die zweite Hälfte der Schrift, für die man noch vervollkommnere Bildbeigaben wünschen möchte, beschäftigt sich mit der Charakteristik der Kunstleistungen, die alle dem Barock und Rokoko angehören und zum Besten zu rechnen sind, was diese baulustige Periode im deutschen Süden schuf. Im Verfasser findet die oft mißverstandene und ungerecht angefeindete Kunstrichtung einen ebenso kenntnisreichen wie objektiven Interpreten, der mit genauer Tatsachenkenntnis ein gesundes, ästhetisches Urteil verbindet. Den einzelnen Künstlern wird sorgfältig nachgeforscht und das Zusammentreffen italienischen und deutschen Wesens wird ins richtige Licht gestellt. Wenn sich aus älterer Zeit in Einsiedeln sehr wenig an Kunstwerken erhielt, so ist dies dem französischen Vandalismus von 1798 zuzuschreiben. Jeder Rest aus früherer Zeit wird von P. Kuhn sorgsam beachtet. Die Freunde kirchlicher Kunst sowie der Ordensgeschichte werden an diesem Ehrenbuche für das altehrwürdige Stift ihre aufrichtige Freude haben.

Graz.

Dr. Johann Ranftl.

b) Werke anderen Inhalts.

Das morgenländische Mönchtum. Von Dr. Stefan Schiwietz. Zweiter Band: Das Mönchtum auf Sinai und in Palästina im 4. Jahrhundert. Kirchheim & Co. Mainz 1913. 8°. 192 S. 5.— M.

Der Wunsch, den 2. Band zum «Morgenländischen Mönchtum» zu besitzen, ist endlich verwirklicht worden. Der 1. Band (Mainz 1904) hatte uns über Grundlagen und Vorgeschichte des Mönchtums, sowie über das ägyptische Mönchtum im 4. Jahrhundert unterrichtet. Die Verdienste, die sich Schiwietz um die gerade damals mit tendenziösem Einschlage behan-